

Welche Bekämpfungsmöglichkeiten gibt es gegen die Kirschessigfliege?

Karl Bleyer und Manuel Becker

Staatliche Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Weinsberg

Die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*) hat bereits im Juli 2014 innerhalb kürzester Zeit sehr starke Schäden im Obstbau, besonders bei Süß- und Sauerkirschen hervorgerufen. Demzufolge war die Verunsicherung bei den Weingärtnern und Kellermeistern in Württemberg und in den anderen Weinanbaugebieten sehr groß. In Württemberg war die Angst aufgrund der Schäden, die *Drosophila suzukii* im Jahr 2011 in Südtirol bei der Rebsorte Vernatsch (Trollinger) angerichtet hat, besonders hoch. Mittlerweile sind auch große Schäden im Weinbau zu verzeichnen und es ist klar, dass Sie nicht nur den Vernatsch unter der Pergola, sondern auch alle anderen Rotweinsorten in Spalieranlagen befällt.

Über die Biologie und Lebensweise der *Drosophila suzukii*, deren Schadbilder und die Ergebnisse des Monitorings der Jahre 2012 und 2013 in Württemberg wurde in den Ausgaben Rebe & Wein [5/2013](#) und [4/2014](#) berichtet.

Bisher gibt es im Weinbau in Deutschland keinerlei Erfahrungen über Bekämpfungsmaßnahmen der Kirschessigfliege. Generell steht die Bestandshygiene im Vordergrund. Für die Bekämpfung steht neben mechanischen und Management-Maßnahmen derzeit nur ein zugelassenes Pflanzenschutzmittel SpinTor (Wirkstoff Spinosat) zur Verfügung, welches als B1- Mittel eingestuft wurde, also bienengefährlich ist. Dieses Präparat kann auch in Kombination mit dem Köderkonzentrat "combi protec" in reduzierter Menge angewandt werden.

Nach der Bienenschutzverordnung vom 22. Juli 1992 (BGBl. I. S.1410) dürfen B1- Mittel weder an blühenden Pflanzen noch an von Bienen befliegenen nicht blühenden Pflanzen, z. B. wegen der Ausscheidungen der Blattläuse (Honigtau), angewandt werden. Auf die Beachtung des Bienenschutzes wird deshalb hingewiesen. Die Ausbringung hat aus diesem Grund nur morgens oder abends zu erfolgen und der Unterwuchs ist zu mulchen.

Aktuelle Situation, Mittel und Bekämpfungsstrategien

Zugelassene Mittel gegen Kirschessigfliege (KEF):

SpinTor (max. 160 ml/ha)

Anwendungsempfehlung: Applikation auf die gesamte Rebzeile zur Reduktion der KEF-Population und Schutzwirkung durch SpinTor-Belag auf den Trauben

Maximale Anzahl Behandlungen gegen KEF: 2

Zeitlicher Abstand der Behandlungen: 7 Tage

Anwendungstechnik: sprühen; Frucht-/Laubzone

Wartezeit: 14 Tage

combi-protect + SpinTor (zugelassen in BW seit 14.08.2014)

Maximale Anzahl Behandlungen gegen KEF: max. 6

Zeitlicher Abstand der Behandlungen: ca. 4 Tage

Anwendungstechnik: sprühen; Frucht-/Laubzone; für die geringe Wassermenge sind spezielle Düsen erforderlich. <http://www.dedetec.de/pages/anwendungstechnik.php>

Wartezeit: 14 Tage

Genehmigte Aufwandmengen

SpinTor-Aufwand l/ha	combi-protec l/ha	Wasseraufwand l/ha
0,005 (5 ml)	1 l	20 l
0,0075 (7,5 ml)	1,5 l	30 l
0,01 (10 ml)	2 l	40 l

Es laufen derzeit Parallelimportverfahren für SpinTor-identische Insektizide. Eine Applikation von Steward als SpinTor-Alternative ist nicht zugelassen.

Die Wirksamkeit von Wasserglas und Löschkalk sowie anderer Mittel gegenüber der Kirschessigfliege ist bisher durch keine Studie erfasst bzw. bestätigt worden.

Das erstmalige Auftreten der KEF in höherem Umfang in Württemberg ermöglicht es an der Staatl. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg verschiedene Mittel und Kombinationen hinsichtlich Wirkung auf die KEF durchzuführen.

Aktuelle Beobachtungen in Württemberg (22.08.2012)

- Einflug von KEF aus Brombeerhecken, Wald- und Obstflächen
- Derzeit ist ein Befall bei folgenden frühen roten Rebsorten zu beobachten: Cabernet Dorsa, Acolon, Dornfelder, Portugieser und Regent
- Beginnender Befall bei Schwarzriesling
- Ein Befall von Trollinger, Lemberger und Burgunder-Sorten kann nicht ausgeschlossen werden.
- Weiße Rebsorten sind derzeit nur in Ausnahmefällen betroffen
- Sehr starke regionale Unterschiede

Bekämpfungsstrategien:

- Gute Bestandeshygiene wirkt der Essigfliege entgegen.
- Keine Ausdünnungsmaßnahmen durchführen, es sei denn die Trauben werden aus der Anlage entfernt.
- Beobachtung der KEF-Population in Rebflächen durch Fang mit Essigfallen. Eine Aussage über die Anzahl der gefangenen KEF in der Falle sagt zunächst nur, dass sie sich in der Fläche aufhält. Bei dem Aufstellen der Falle in der Nähe von Brombeerhecken und/oder Obstbäumen kann es innerhalb kurzer Zeit zu sehr hohen Fangzahlen kommen (>30 Fliegen)

- Behandlungsempfehlung bei beginnender Eiablage. Diese ist sichtbar in Form von kleinen Safttropfen auf den Beeren (Bild 1) über der Stecknadelkopf-großen Einstichstelle. Nach einigen Tagen verschwindet dieser Safttropfen und das Einstichloch darunter wird sichtbar (Bild 2). Die Region um das Loch dellt in die Beere ein. Genauere Angaben über den Behandlungsbeginn können derzeit nicht gemacht werden, hier müssen erst noch Daten und Erfahrungen gesammelt werden.
- Netz- und Haftmittel können die Wirksamkeit des Insektizids erhöhen bzw. verlängern. Die Mischbarkeit sollte jedoch zwingend geprüft werden.



Bild 1: Safttropfen über Einstichloch



Bild 2: Einstichloch, einige Tage nach Eiablage

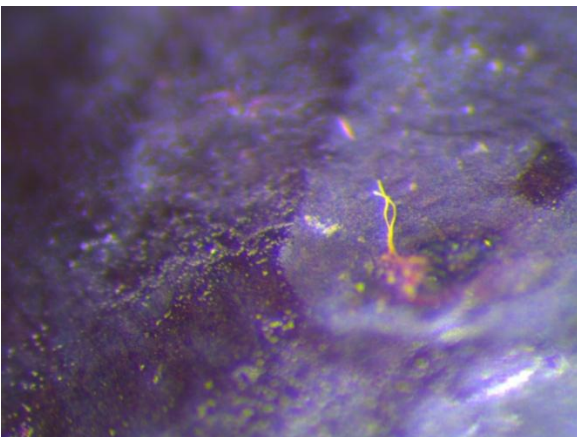


Bild 3: Atmungsfäden des Eies unter dem Safttropfen

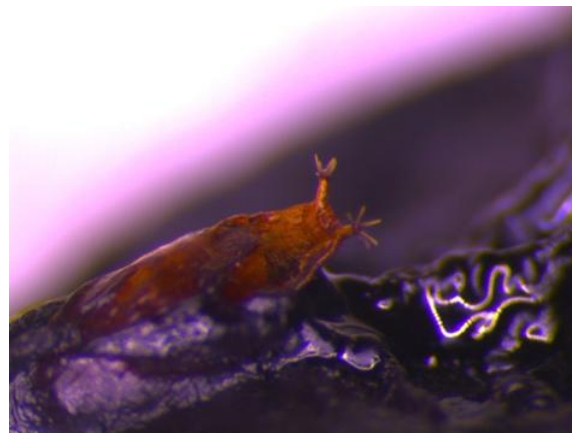


Bild 4: Puppe der Kirschessigfliege



Bild 5: Typische Einbuchtung an der Beere nach Larvenschlupf und Fraß in der Beere